

Devisentelegramm

15.09.2025

08:09

Aktuelle Kurse							
(nicht handelbar)							
EUR / USD	1,1728	1,1730	EUR / AUD	1,7596	1,7613	EUR / HUF	390,67 390,87
EUR / GBP	0,8644	0,8646	EUR / NZD	1,9671	1,9685	EUR / CNH	8,3541 8,3566
EUR / CHF	0,9341	0,9349	EUR / HKD	9,1170	9,1187	GBP / USD	1,3567 1,3568
EUR / JPY	173,00	173,04	EUR / SGD	1,5036	1,5040	USD / CHF	0,7965 0,7970
EUR / CAD	1,6227	1,6231	EUR / TRY	48,5204	48,5404	USD / JPY	147,51 147,52
EUR / SEK	10,9331	10,9369	EUR / THB	37,2247	37,2662	USD / CAD	1,3836 1,3837
EUR / NOK	11,5482	11,5529	EUR / CZK	24,313	24,333	AUD / USD	0,6660 0,6665
EUR / DKK	7,4635	7,4652	EUR / PLN	4,2526	4,2544	NZD / USD	0,5959 0,5962

\$-Handelsranges:	High	Low	Last	Für den Abschluss von Devisengeschäften wählen Sie bitte +49 40 3578-97430
Frankfurt	1,1739-41	1,1704-06	1,1733-35	
New York	1,1739-41	1,1702-04	1,1733-35	
Tokio	1,1734-36	1,1723-25		

Alle Kurse sind freibleibend. - Quelle: Refinitiv Eikon

Guten Morgen!

Die Ergebnisse der jüngsten vierteljährlichen Inflation Attitudes Survey, die von der Bank of England vergangene Woche veröffentlicht wurde, zeigten ein deutliches Anziehen der Inflationserwartungen: Für das kommende Jahr gingen die befragten Teilnehmer davon aus, dass die Preise um 3,6% steigen werden – verglichen mit noch 3,2% im Mai. Längerfristig, in etwa fünf Jahren, stiegen die Erwartungen für eine Preiszunahme von 3,6% auf nun 3,8%. Insbesondere der kräftige Anstieg der Lebensmittelpreise erwies sich bei den Verbrauchern als jüngstes Hindernis für eine niedrigere Inflation. Damit erreichten die Prognosen den höchsten Stand seit zwei bzw. sechs Jahren – ein herber Rückschlag für die BoE in ihrem Kampf, den Preisdruck unter Kontrolle zu bringen. Für die entscheidende Phase der Lohnabschlüsse im weiteren Jahresverlauf liefern jene Werte ungemütliche Signale: Die britischen Währungshüter befürchten verstärkte Forderungen der Arbeitnehmer nach Lohnerhöhungen, was wiederum Auswirkungen auf die Preise hätte. Im Hinblick auf die anstehenden Zinssitzungen der BoE verschiebt sich die Wahrscheinlichkeit für eine Zinssenkung weiter nach hinten. Aktuell gehen Marktteilnehmer nahezu vollständig davon aus, dass die BoE auf ihrem nächsten Zinsentscheid am 18. September die Füße stillhalten wird. Mit der Abkühlung des US-Arbeitsmarktes sank auch die Verbraucherstimmung in der vorläufigen Umfrage der University of Michigan für den September mit 55,4 Zählern stärker als erwartet (58,0). Die Zahlen unterstreichen die große Besorgnis der Verbraucher hinsichtlich ihrer Beschäftigungsaussichten und persönlichen Finanzen durch die pessimistischen Konjunkturaussichten und Preisentwicklungen. Zu Letzterem erwarten die Befragten auf Jahressicht einen Preisanstieg um 4,8%, während der Inflationshorizont in den nächsten fünf bis zehn Jahren bei 3,9%, gegenüber noch 3,5% im letzten Monat, prognostiziert wird. Aufgrund des merklichen Rückgangs der Beschäftigungsdynamik und Stimmungsindikatoren scheint eine Senkung der aktuellen Leitzinsspanne auf 4,00% bis 4,25% dennoch gerechtfertigt zu sein. Ein kleiner Zinsschritt dürfte die Trump-Administration allerdings nicht zufriedenstellen – diese erwartet Senkungen um 300 Basispunkte, um immense Einsparungen für Staat und Haushalte sowie eine Ankurbelung von Wirtschafts- und Beschäftigungswachstum zu erwirken. Die Rating-Agentur Fitch hat ihre Einschätzung zur Kreditwürdigkeit Frankreichs aktualisiert und das Nachbarland von AA- auf A+ herabgestuft. Angesichts der heiklen Haushaltslage und der daraus drohenden Schuldenkrise war dies bereits im Vorfeld von Analysten erwartet worden. Durch eine erhöhte Volatilität französischer Staatsanleihen stieg der Zinssatz, den Käufer von zehnjährigen Anleihen zahlen müssen, erstmals seit 2009 auf das Niveau Italiens auf über 3,5%. Nun dürfte es für die zweitgrößte Volkswirtschaft der Eurozone noch etwas teurer werden, sich auf dem Kapitalmarkt über Staatsanleihen zu refinanzieren. Befürchtungen wachsen, dass die ohnehin schwache wirtschaftliche Entwicklung Europas dadurch verstärkt gebremst werden könnte.

Die ersten Hochrechnungen der Kommunalwahlen in Nordrhein-Westfalen bestätigen die CDU mit rund 33,3% weiterhin als stärkste Partei, wohingegen die Grünen mit 13,5% deutlich als Verlierer hervorgehen. Die SPD erzielte mit 22,1% ein besser als befürchtetes Ergebnis, während die AfD ihre Bilanz in den vergangenen Jahren verdreifachen konnte – dies ist insbesondere für die Sozialdemokraten ein Warnsignal, ihren Fokus auf die Arbeit zur Rückgewinnung ihrer Stammwähler zu richten.

EURUSD begrüßt uns zum Wochenstart bei 1,1730 USD. Bei weiteren Kurssteigerungen blicken wir auf eine Hürde bei 1,1780 USD, während Kursabgaben bei 1,1600 USD auf eine Unterstützung treffen könnten.

EURGBP startet bei 0,8650 GBP. Damit halten wir an den gewohnten Marken 0,8550 GBP und 0,8760 GBP weiter fest.

EURCHF liegt bei 0,9340 CHF. Wir verbleiben im bekannten Korridor zwischen 0,9300 CHF und 0,9520 CHF.

EURJPY kratzt an der 173er-Marke. Sollte der Yen weiter an Terrain verlieren, könnte bei 173,65 JPY ein Widerstand lauern. Abgebende Notierungen könnten bei 170,00 JPY auf einen Halt stoßen.

Heutige Daten

Quelle: Bloomberg

Zeit	Land	Ereignis	Zeitraum	Konsens	Vorperiode
14:30	US	Empire-State-Index	Sep	4,3	11,9

Die Ausarbeitung informiert über allgemein bekannte Sachverhalte. Die Einschätzungen und Bewertungen reflektieren die Meinung des Verfassers und ersetzen nicht eine individuelle und anlagegerechte Beratung. Bei der Ausarbeitung und Erhebung der Daten ist die größtmögliche Sorgfalt verwendet worden. Die getroffenen Aussagen basieren auf Beurteilung / Einschätzung der Daten zum Zeitpunkt der Erstellung.

Herausgeber: Hamburger Sparkasse, Treasury / Devisenhandel.